



Zwischenruf: Alternative Szenarien

Andreas Wessel-Terharn
Gottfried Konzendorf



Relevante Entwicklungen

- Demografische Entwicklung:
Zahl der Studierenden sinkt mittel- bis langfristig
(aber wann, in welchem Ausmaß ...? Workshop Leipzig)
 - Migration
 - Dynamische Arbeitswelt
(Fachkräftemangel, alternde Belegschaften etc.
→ Fort- und Weiterbildung)
 - Finanzielle Entwicklung
(Solidarpakt II, EU-Mittel, Schuldenbremse) →
 - Neuartige Konkurrenz: MOOCs & Co. →
 - ...
- Weniger Studierende mit
geringer Homogenität als bisher
- Folgen für Hochschulfinanzen?
- Entkopplung Hochschule – Region?



Fragestellungen des Projekts „Demografische Entwicklung und ostdeutsche Hochschulen“

- Welche Handlungsstrategien verfolgen Hochschulen?
- Gibt es Probleme bei der Umsetzung dieser Strategien?
- Wie können die Probleme überwunden werden?



Strategien der Hochschulen I

Abwartende, fordernde Hochschule

Prinzip: Kopf in den Sand

Bund und Länder werden den Erhalt und den weiteren Ausbau der Hochschulen schon fördern, also weiter wie bisher

Öffentliche Wahrnehmung:
FAZ, 6. Nov. 2013:

Die Schwachstellen der Wissenschaft

Von Jürgen Kaube

FAZ 6. Nov. 2013

Legislaturperioden sind kurz. Bis Gesetzesvorhaben angeschoben werden, vergeht Zeit, und kommt die nächste Bundestagswahl in Sicht, müssen sie schon unter Dach und Fach sein. Also bleiben von vier Jahren, die nominell verfügbar sind, mitunter nur zweieinhalb.

Manchmal ist der Termindruck aber noch größer. Das gilt derzeit für die deutsche Wissenschaftspolitik. Der Hochschulpakt zwischen Bund und Ländern, der mit sieben Milliarden Euro das Wachstum der Hochschulen aufzufangen sucht, läuft bis 2020. Die Mittel der Exzellenzinitiative fließen für sechsunddreißig Universitäten bis 2017. Der „Pakt für Forschung und Innovation“, der Einrichtungen der außeruniversitären Forschung eine jährliche Mittelsteigerung von fünf Prozent garantiert, läuft 2015 aus.

Zugleich wird von 2016 an die strikte Verschuldungsobergrenze für den Bund wirksam, nach 2019 ist den Ländern eine Nettokreditaufnahme per Verfassung untersagt. Es wird ein großes Sparen kommen. Aller Erfahrung nach wird das Hochschulsystem dabei, trotz allen Redens von Bildung und Wissensgesellschaft, nicht ungeschoren bleiben.

Umso dringlicher und zugleich hilfloser wirken Forderungen seitens der Wissenschaft, da es sich immer um dieselben handelt: schnell mehr Geld. Namen für neue Investitionsprojekte gibt es schon, „Merian“-Professuren und „Liebig“-Zentren. Sie sollen „explizit wissenschaftsgetriebene Schwerpunktsetzungen im Kontext einer übergeord-

die Absolventen immer jünger auf einen Arbeitsmarkt, der sie seinerseits in Praktikumswarteschleifen oder zurück ins Master-Studium schickt. Die Professoren haben dabei alle Anreize, sich in erster Linie der Forschung zuzuwenden. Überall dort, wo Lehre nicht der Gewinnung von wissenschaftlichem Nachwuchs dient, hat das System nur ein Interesse an ihrer Größenordnung, weil sie den Stellenumfang bestimmt, nicht aber an ihrer Qualität.

Eine zweite Schwachstelle ist die Länderfinanzierung der Hochschulen. Sie führt dazu, dass immer mehr Forschung an außeruniversitäre Einrichtungen verlagert worden ist. Würde man die Leistungen dieser Einrichtungen den Universitäten gutschreiben, stünde die eine oder andere von ihnen

Die Forderungen der Hochschulen sind immer dieselben: mehr Geld. Das reicht aber nicht.

in den internationalen Rangtabellen auf einmal glänzend da. Die strikt föderalistische Kompetenzverteilung wiederum zwingt zu Umwegen, wenn der Bund die Universitäten unterstützen will. Eine Rückbindung jener Forschungsinstitute etwa, die in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengefasst sind, an die Hochschulen wäre solch ein Schritt. Womöglich einigen sich die Koalitionäre aber auch auf eine



Strategien der Hochschulen II

Dynamische, entwicklungsaktive Hochschule

Effizienz der Leistungserbringung steigern, z.B.

- **Online-Lehre** (MOOCs, etc.) nach dem Prinzip „einer für mehrere“ bei fortschreitender **Profilierung und Differenzierung** der Hochschulen → Optimierung der Lehre ([Hyperlink 1](#))
- Ausbau von **Kooperationen** in Lehre und Forschung (auch grenzüberschreitend; *Fraunhofer MOEZ und ICM: Wettbewerb „Grenzüberschreitende Kooperation im Bereich Forschung, Entwicklung und Qualifizierung“*) ([Hyperlink 3](#))
- ...

Erschließung / Ausbau neuartiger (auch kostenpflichtiger) Handlungsfelder, z.B.

- Lebenslanges Lernen (Fort- und Weiterbildung), z.B. duale Studiengänge ([Hyperlink 2](#))
- Produktnahe und dienstleistungsnahe Forschung, z.B. Rückbau technischer Infrastruktur, nachhaltige Verkehrstechnologie in ländlichen Räumen
- Hochschule als Dienstleistungserbringer; z.B. im Diversity-Management
- ...

*These von Prof. Pasternack und Co.:
Hochschule erfüllt zukünftig Aufgaben und
Funktionen in Bereichen, in denen sie bislang
nicht aktiv war.*



Online-Lehre Hochschulverbund Virtuelle Fachhochschule

- Programm des BMBF von 1999 – 2004
- Länderübergreifender Hochschulverbund mit gemeinsamen Online-Studienangeboten
- Kostenpflichtige Online-Module
- Selbstorganisierte, flexible Bearbeitung der Lernangebote als Vollzeitstudent oder auch nebenberuflich
- Obligatorische Präsenzphasen



Ist das Potential ausgereizt?

[Über uns](#)[Leistungsangebot](#)[Abteilungen und Gruppen ▾](#)[Abteilung Innovative
Transfersysteme ▾](#)[Leistungsangebot](#)[Projekte ▶](#)[Team ▶](#)[Publikationen ▶](#)[Arbeitsgruppe Competitive
Intelligence ▶](#)[Arbeitsgruppe
Innovationsfinanzierung ▶](#)[Abteilung Unternehmen und
internationale Märkte ▶](#)[Abteilung
Innovationssysteme,
Wertschöpfung und
internationale Verflechtung ▶](#)[Gruppe Bildung ▶](#)[Gruppe Geschäftsmodelle
und Dienstleistungen ▶](#)[Gruppe Strategie und
Organisation ▶](#)[Gruppe Energie &
gesellschaftlicher Dialog ▶](#)[Gruppe
Technologieanpassungs-
Management ▶](#)[Gruppe Preis- und
Servicemanagement ▶](#)[Internationales](#)[Projekte](#)[Presse](#)[Publikationen](#)

Gemeinsamer Wettbewerb zu transnationalen Kooperationen

Fraunhofer MOEZ

Beauftragter der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer initiiert Wettbewerb zu grenzüberschreitenden Kooperationen in Forschung, Entwicklung und Qualifizierung - Ostdeutschland, Polen, Tschechien

Einsendeschluss ist der 15.12.2013

Informationen:

Das Fraunhofer MOEZ und das ICM - Institut Chemnitzer Maschinen- und Anlagenbau e.V. veranstalten auf Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer einen gemeinsamen Wettbewerb. Gesucht werden die erfolgreichsten grenzüberschreitenden Kooperationen von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Qualifizierung - Ostdeutschland, Polen, Tschechien mit Beteiligten aus den Neuen Bundesländern.

Eine hochkarätige Jury wählt aus den eingegangenen Bewerbungen die vier erfolgreichsten grenzüberschreitenden Kooperationen aus. Diese erhalten ein Preisgeld in Höhe von jeweils 5.000 EUR. Die Preise werden vom Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer im Rahmen einer Konferenz Ende März 2014 in Chemnitz überreicht. Der Wettbewerb bietet den Bewerbern darüber hinaus die Möglichkeit, gegenüber der Politik auf Optimierungsmöglichkeiten und Chancen hinzuweisen sowie Herausforderungen konkret anzusprechen.

Teilnahmebedingungen

1. Die Teilnehmer müssen Partner einer grenzüberschreitenden Kooperation sein.
2. Die Kooperation konzentriert sich auf die Bereiche Forschung, Entwicklung und/oder Qualifizierung.
3. Kooperationspartner sind Unternehmen, Kommunen (inkl. kommunaler Unternehmen), Wissenschafts- und (Weiter-) Bildungseinrichtungen oder Technologie- und Gründerzentren.
4. Die Kooperation soll mindestens ein Unternehmen umfassen.
5. Mindestens ein Partner hat seinen Sitz auf dem Gebiet der neuen Bundesländer.
6. Mindestens ein Partner hat seinen Sitz in Tschechien und/oder Polen.

IV. Szenarien

Das Szenario des Wahrscheinlichen

Die ökonomisierte Hochschule

- Präsidiale, am Markt orientierte Leitung
- Trennung zwischen forschenden und lehrenden Hochschulen
- Forschende Hochschulen bilden Eliten aus
- Lehrende Hochschulen kaprizieren sich auf berufsqualifizierende Studiengänge
- Innovationen durch Veränderungen in der Arbeitswelt
- Ausbau der Natur- und Technikwissenschaften auf Kosten der Geisteswissenschaften
- Unterschiedlich hohe, hochschulabhängige Studiengebühren
- Keine einheitliche, bundesweite Hochschulpolitik, keine Europäisierung der Hochschulen
- Interdisziplinäres Forschen und Lehren ist die Ausnahme
- BA- und MA-Studiengänge führen zu eingeschränkten Wahlmöglichkeiten
- Die Hochschulen erwerben 2030 einen wesentlichen Teil ihrer Legitimität durch ihre mediale Performanz



© 2006, Prof. G. de Haan www.institutfutur.de



IV. Szenarien

Das Szenario des Gewünschten

Die Hochschule in der Mitte der Gesellschaft

- Es gibt primär zwei Hochschultypen: Elitehochschulen und regionale Hochschulen
- Keine Trennung von Lehre und Forschung
- In pragmatischer Hinsicht sind beide an der künftigen beruflichen Tätigkeit orientiert
- Klares Bekenntnis zur kritischen Funktion von Wissenschaft gegenüber der Gesellschaft
- Starke Identifikation mit „meiner“ Hochschule
- Vermittlung persönlicher und sozialer Kompetenzen
- Berücksichtigung der alternden Gesellschaft
- Renaissance der restituierten Geisteswissenschaften
- Interdisziplinäre, problemorientierte Forschung und Lehre
- Leistung zählt, auch im internationalen Vergleich
- Hochschuletat nicht von Drittmitteln und Studiengebühren abhängig ←
- EU-weites System der Bildungsgrundsicherung
- Starke Führung, aber die in Forschung wie Lehre Tätigen haben wesentlichen Einfluss auf die Verteilung der Mittel und die gesamte Ausrichtung
- 2030 gibt es eine bundeseinheitliche Hochschulpolitik



hochschule@zukunft 2030 – das Hochschuldelphi
Institutfutur: Prof. Gerhard de Haan/Jan Gregersen

Teilnahme:

Rd. 1 – beendet: 208 Pers.

Rd. 2 – beendet: 193 Pers